

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg., drei Monate geliefert 1 Mk., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pfg., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garnanzzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die 3spaltige Zeile 10 Pfg. berechnet.

Nr. 24.

43. Jahrgang.

Dienstag den 14. Februar 1882.

Ä m t l i c h e B e k a n n t m a c h u n g

Waiblingen.

An die gemeinsch. Aemter.

In Folge einer Anfrage der K. Centralstelle für Gewerbe und Handel werden dieselben veranlaßt, S. 16. d. S. Anzuzeigen, in welchen Gemeinden Jugendsparcassen (Schulsparcassen) bestehen; von Gemeinden, von denen bis dahin eine Anzeige nicht gemacht wird, wird angenommen, daß in ihnen solche Cassen nicht errichtet sind.

Den 11. Febr. 1882.

K. Oberamt. Schüller.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

S o s e n s t o f f e

in bekannt guter Qualität

in halbwoollen und baumwoollen empfehle billigst

G. Schwarz,
Weber.

Universal-Catarrh- und Husten-Bonbons

Paquet à 15 Pfg. v. C. O. Moser & Cie. in Stuttgart.

Zu haben bei: Herrn Gustav Wezner, G. S. Herzog, A. Graser und Frau Anna Bollmer in Waiblingen; C. F. Glock, Dr. C. Mayer, Apoth., F. Schmid, Apoth., Paul Schwarz und A. Sommer's Ww. in Winnenden. (S. 72420.)

Kaiserlich Deutsche Post.



Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschiffahrt
von
BREMEN
Directe **BREMEN** nach dem Westen
nach **BREMEN** nach **NEW-YORK** der Verein. Staaten.
BREMEN nach **NEW-ORLEANS**
AMERIKA.

Wegen Passage wende man sich an die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen. oder an deren Haupt-Agenten

Johs. Rominger in Stuttgart und dessen Agenten

Immanuel Schffel in Waiblingen.
Carl Fell " Schorndorf.
Paul Schwarz " Winnenden.
Chr. Almenninger " Fellbach.

Waiblingen.

Um mein großes Lager in

Baumwoll-Flannell

etwas zu räumen, setze solche zu den niedersten Preisen ab.

G. Schwarz,
Weber.

Wittenfeld.

Fabrik-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft am
Freitag den 17. Februar
von Vormittags 9 Uhr an

folgende Fabrik gegen baare Bezahlung:
Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr, allerlei Hausrath, 1 Wagen, 1 Pflug, 1 Egge und sämmtliches Feldgeschirr. Eine Parthie Angersen, Kartoffel, Heu und Stroh, 2 trachtige Kühe und 1 Kind.



Liebhaber sind freundlichst eingeladen.
Christian Wanzhaf.

Korb.

2 Sopha

hat um sehr billigen Preis zu verkaufen
Sattler Wanzhaf.

Ziegelmeister-Gesuch.

Ein solcher der zugleich tüchtiger Brenner und in der Falzziegel-fabrikation erfahren ist, wird für das badische Oberland zu engagiren gesucht.

Etwaige Lusttragende wollen Ihre Offerte mit Bedingungen richten an die Adresse E. M. Nro. 120 postlagernd

Weinsberg.

Waiblingen.

Hochzeits-Einladung.

Alle Freunde und Bekannte, sowie die verehrl. Mitglieder des Weingärtner-Vereins laden wir zu unserer am **Donnerstag den 16. Februar** im Gasthaus zur „**Sonne**“ stattfindenden Hochzeit freundlichst ein.

Der Bräutigam:
Gottlob Klingler.

Die Braut:
Christiane Morher.

Korb.

Unterzeichneter hat ein großträchtiges



Mutterschwein

zu verkaufen.
Jakob Müller, junior.

Thuringia.

Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir (an Stelle des Herrn Waldmeister Griebhaber in Bittenfeld) dem Herrn Josef Zaiser, Schmidmeister daselbst eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben und bitten, sich in allen, dieselbe betreffenden Versicherungsangelegenheiten der Vermittlung des genannten Herrn bedienen zu wollen.

Stuttgart, den 3. Februar 1882.

Die General-Agentur der Thuringia.
H. Reimann.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Vermittlung von Anträgen auf Feuer-, Lebens-, Aussteuer-, Reiseunfall- und Transport-Versicherungen aller Art zu billigen Bedingungen.

Die Prämien sind angemessen und fest, ohne Nachschußverbindlichkeit, selbst bei Kapital-Versicherungen auf den Todesfall mit Antheil am Gewinn.

Prospecte, Antragspapiere und Allgemeine Versicherungs-Bedingungen stehen unentgeltlich zu Diensten.

Bittenfeld, den 3. Februar 1882.

Jos. Zaiser
Agent der Thuringia.

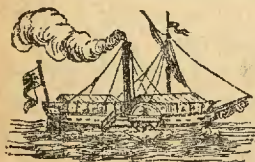
Waiblingen.

Eine Frau,

welche alle Neuigkeiten in der Stadt Waiblingen schnell berichten kann, wird gegen gute Belohnung gesucht.

Von wem?

sagt die Redaktion.



Auswanderer

nach Amerika befördert billigt mit Postdampfern 1. Klasse über Hamburg, Bremen, Rotterdam und Antwerpen, und mache ich besonders auf die Rotterdamer Linie, als angenehmste und billigste, aufmerksam.

Passagepreis Mk. 90. — ab Mannheim.

Gustav Walz, Waiblingen.

— Freiherr v. Barmbüler, gegen dessen bekannte Ludwigsburger Rede über die Gefahren, welche uns von Rußland her drohen, die ganze liberale Presse bis herab zum Kladderadatsch und zum Stuttgarter „Beobachter“ losgelassen wurde, ist gerechtfertigt. Die „Frankf. Ztg.“ läßt sich Folgendes aus Berlin telegraphiren:

Die panslavistischen Umtriebe in Rußland werden auch in parlamentarischen Kreisen lebhaft besprochen und wird die Situation in Rußland als eine recht ernste angesehen. Es bleibt nicht unbemerkt, daß die „Kreuz-Zeitung“ gestern einen sehr scharfen Artikel gegen die russischen Zustände gebracht hat und daß die „Norddeutsche“ heute an drei verschiedenen Stellen sich mit russischen Präferenzzeugnissen beschäftigt. Zweimal wendet sich das Blatt gegen den „Golos“, der den Fall Gambettas bedauerte und Deutschland phantastische Pläne auf Polen zuschreibt. Eine dritte Bemerkung des Blattes betrifft eine Veröffentlichung des Grafen Milutin im „Europäischen Boten“, in welcher der frühere Kriegsminister die Vertheidigung seiner Verwaltung mit dem Hinweis führt, daß jetzt mehr Truppen in Polen stehen, als zur Zeit, wo die dort aufgestellte erste Armee, aus dem 1. bis 3. Korps bestehend, als Drohung für Europa gedient habe.

Der ehemalige russische Kriegsminister gibt also selbst zu, daß unter seinem Ministerium die russische erste Armee in Polen aufgestellt wurde, um als Drohung für Europa zu dienen. Nun, was hat Frhr. von Barmbüler denn anderes gesagt, als Rußland bedrohe den Frieden? Erinnert man sich in Schwaben noch der wuthschraubenden Angriffe des „Beobachters“ gegen den Frhrn. v. Barmbüler, wegen seiner Ludwigsburger Rede und gegen den Major v. Trölsch wegen seiner bekannten Karte? Wäre es damals nicht klüger gewesen, solche Angriffe zu unterlassen und lieber auf Deutschlands Sicherheit bedacht zu bleiben? Freiherr v. Barmbüler hat damals auf jene maßlosen Angriffe geschwiegen, offenbar weil er mit Sicherheit voraussah, daß die Thatfachen ihn bald genug rechtfertigen werden. Heute hat er seine Rechtfertigung und sogar der „Beobachter“ ließ sich — entgegen seiner Gewohnheit, niemals ein bezagenes Unrecht einzusehen oder gar gut zu machen — zu dem (allerdings orakelhaft verdunkelten) Zugeständniß verleiten, daß Frhr. v. Barmbüler doch Recht gehabt haben könnte, indem er einen Artikel der „Demokr. Korresp.“ über die Rede Stobeleffs mit den Einleitungsworten abdruckte: „Rußland und die dalmatinisch-herzegowinischen Unruhen

machen sogar der „Demokr. Korresp.“ mehr Sorge, als uns nach früheren Mittheilungen des Frhrn. v. Barmbüler auf der Wahltribüne und der nicht minder berühmten Karte des Frn. v. Trölsch erlaubt und gerathen erscheint“. Wir sind jetzt nur darauf begierig, wie der „Beobachter“ das Zugeständniß Mitjutins und die uns Deutsche bedrohende schwere Gefahr noch fernerhin todttschweigt oder wenigstens so abschwächt, daß das Wüthlen auf Grundlage der Abrüstungsadressen wenigstens nicht beeinträchtigt wird.

(Reichspost.)

Afrikanisches Urtheil über England.

Der Afrikareisende Stanley hat durch seine Berichte die Aufmerksamkeit in England besonders auf das in Inner-Afrika liegende Reich der Uganda gelenkt, dessen König Mtesa ein aufgeweckter, für europäische Einflüsse empfänglicher Herrscher sei. Dieses Urtheil Stanley's bewog die kirchliche Missions-Gesellschaft von England, dorthin Missionare zu senden, um dem ausgesprochenen Wunsche Mtesa's nachzukommen. Nun sandte König Mtesa im Jahr 1880 eine Gesandtschaft, bestehend aus 3 vornehmen Wagananda nach England, welche nach ihrer Rückkehr ihrem Könige folgenden Bericht über ihre Reise und den Aufenthalt in England abstatteten. Es ist noch zu bemerken, daß die Gesandten auf dem Nilweg die Reise nach Europa machten. Der Gesandte Saabadu erzählt:

Als wir Nionga (die Grenze des Reichs) erreichten, ließen wir unsere Weiber daselbst, und dann nahm man uns unsere Flinten, Speere und Schilde, ja sogar unsere dicken Stöcke ab. Darum dachten wir, Du, o Mtesa, habest uns an die weißen Männer als Sklaven verkauft. Nun gingen wir 3 Monate lang durch eine andere Wüste und hier sahen wir so große Berge, wie nie zuvor. Wir erreichten nun einen Nyanza (See, es ist das rothe Meer gemeint) und bestiegen ein Schiff. O, mein Herr, es war ein Schiff, so dick wie ein Hügel. Nun kamen wir in die Hauptstadt des Türkenkönigs (Kairo in Aegypten). Aber wir sahen bald, daß nicht die Türken, Aegypter, sondern die Bzungu (Europäer) das Land regieren und daß die Türken gar keine Macht haben. —

Wir fuhren nun durch einen andern Nyanza (das mittelländische Meer) solange, bis wir an eine Insel (Malta) stießen. Diese wurde uns gesagt, gehöre der Königin von England, und wir

Waiblingen.

Aus meinem

Vorkaufe

habe ich billigt zum Verkauf:

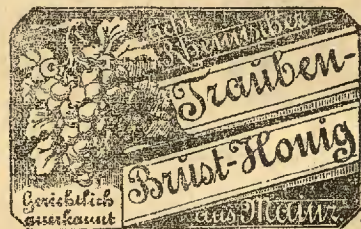
Viele getragene Herren- u. Frauen-Kleider, Hemden, Blousen, Socken, Reisetaschen, Hand-Koffer, alte und neue Betten und Ueberzüge, Pferd- und Bügel-Teppiche, Schreinwerk, Sopha- und Federrösch, getragene Stiefel und Holz-Schuhe.

Auch werden von mir fortwährend gut-erhaltene

Gegenstände aller Art gekauft und mit den höchsten Preisen bezahlt.

W. Skardt zur Rose.

3) Neue (1881r.) Füllung
hochfeinster Qualität



in 1/2, 1/4 und 1/8 Originalflaschen, jede mit eingebraunter Firma des gerichtlich anerkannten Erfinders W. S. Zickenheimer, Mainz. Lager in Waiblingen bei Conditor Christ. Wieland.

Dachten natürlich, die Königin wohne daselbst, und das Ziel unserer Reise sei erreicht. Aber mit nichten, es ging immer weiter, und da man uns sagte, wir wären noch nicht halbwegs, so glaubten wir gar kein Ende zu erreichen. Nun fuhrn wir an einem europäischen Lande vorbei, aber all die Leute sahen aus wie Araber (Algier), und kamen dann an eine große europäische Insel (Portugal), aber nicht an die Hauptstadt. Somit waren wir in den 3ten Nyanza (den atlantischen Ozean) eingefahren.

Endlich nach vielen Tagen kamen wir bis nach England. O, was für eine Anzahl großer Schiffe sahen wir da (in der Themse). Als wir die vielen Masten sahen, kam uns der Gedanke, daß es ein Wald sei, dessen Bäume im Wasser wüchsen. Als wir nun den Fluß hinauf fuhrn, riefen alle Kapitäne der Schiffe von den Masten herab: Die Buganda kommen! Macht den Buganda Platz! Und sofort wichen die großen Schiffe zurück. (Eine Schmeichelei für den eiteln König Mtesa.)

Nun landeten wir in London. Die Königin (es war nicht diese, sondern die Missions-Gesellschaft) schickte uns einen Häuptling mit einem Wagen und 2 Pferden entgegen; überhaupt gibt es in England so viele Pferde, daß man sie kaum zählen kann. Die Häuser sind alle aus Steinen gebaut; o, mein Herr, wunderbar! wundervoll! Man baut 2 lange Steinmauern (Seiten der Straße) so lang, soweit du sehen kannst und innerhalb dieser Mauer befindet sich das Haus. Es ist alles in allem ein Haus, aber so getrennt, daß eine große Anzahl Leute in Einem Hause wohnen (sie hielten nemlich eine ganze Seite der Straße für Ein Haus). O, London ist eine sehr große Stadt, nichts als Steinhäuser von hier bis nach Buxweiz (d. h. 20 engl. Meilen). —

Wir erreichten nun einen Platz, wo uns ein großer Häuptling (der Missions-Sekretär) begegnete, uns seine Hände entgegenstreckte und ausrief: Ach, Buganda! Buganda! Buganda! —

Nach 2 Tagen ließ die Königin uns holen. Wir sahen eine Menge gleichgekleideter Damen, so daß wir gar nicht wußten, welches die Königin war. Das Haus derselben ist so groß wie von hier nach Nabulagala (ein Hügel 2 Meilen entfernt). Den folgenden Tag gingen wir auf ein großes Feld, um uns die Soldaten anzuschauen. Jeder Hauptmann hatte seine Untergebenen verschiedenartig gekleidet. Wir stiegen nun in einen Wagen und die Königin bestieg einen andern; diesmal sahen wir sie allein, so daß wir sie nun kannten. Wir besahen uns nun den Platz, wo die Kanonen gemacht wurden; zu einer derselben braucht man 200 Fäßchen Pulver und ihre Kugel fliegt soweit, wie von hier nach Nyamagoma (7 Meilen). Dann sahen wir, wie sie sehr viele und wundervolle Flinten machten. Einer zeigte uns seine eben vollendete Flinte, o, und sie war sehr schön. Hierauf ließen wir uns zeigen, wie sie das Pulver zubereiteten. Und dann gingen wir an eine Stelle, wo man wollene Kleidungsstoffe macht und zuletzt sahen wir Buxta (Reinwand) machen. — Nachdem wir einige Tage in London gewesen waren, begaben wir uns an einen andern Ort, wo wir kurze Zeit blieben. Aber wir gingen nicht etwa, sondern wir stiegen in ein hölzernes Haus (Eisenbahnwagen), welches von selbst mit uns allen davon fuhr. Als wir nach London zurückkamen, theilten wir der Königin mit, daß wir nun nach Janda zurückzukehren wünschten. Aber sie sagte: „Noch nicht, ihr habt meine Thiere noch nicht gesehen.“ So gingen wir denn, um uns die Thiere anzusehen (im zoologischen Garten). Jedes Thier ist daselbst. Wir brauchten zuerst 3 Tage um uns die Löwen anzusehen, sodann 2 Tage für die Leoparden, 3 Tage für die Büffel, mehrere Tage für die Elephanten und 6 Tage für die Vögel. (Sie waren aber im ganzen nur 3 Stunden im zoologischen Garten. Man versteht also auch in Afrika das Aufschneiden). Jeder Vogel aus jedem Land ist da. Nun besahen wir uns die Krotodille. Wundervoll! Wundervoll! Wundervoll! Die Krotodille sind nicht wild. Man rief das Krotodill und hielt ihm ein Stück Fleisch hin, welches es sogleich aus des Mannes Hand fraß. — König Mtesa fragte, woher sie all die Nahrung für die Thiere erhalten. „Sie füttern ihnen Röhre und Ziegen.“ — Der König fragte weiter: Ob man den Thieren die Röhre und Ziegen lebendig hinwerfe. — „Sie tödten die Thiere stets und geben nur todtes Fleisch. Wir besahen uns auch noch Schlangen, Elephanten und jedes andere Thier.“ König Mtesa sagte hierauf zu seinen Häuptlingen: Hört ihrs, wie viele Thiere die Europäer ihrer Königin geben? und wollte damit sagen, sie könnten ihn ebenso mächtig machen, wenn sie ihm so viele Thiere schenkten. Ein Häuptling antwortete: Die Königin von England muß eine sehr große Monarchin sein. — Der Gesandte erzählt weiter: Dann zeigte man uns Röhre, Schafe und Pferde (landwirthschaftliche Ausstellung). Was für eine Menge von Röhren und Schafen haben die Europäer! Dann sahen wir tausende von Schweinen, jedes mit 6 Jungen; diese Schweine sind die Nahrung der Königin! —

Nun sagten wir der Königin lebewohl und sie schenkte uns ein Schiff und mit diesem kamen wir in Einem Monat bis nach

Zanzibar, während wir auf unserer Hinreise 12 Monate gebraucht hatten.

In Zanzibar sahen wir den Saïd Burgasch, welcher uns Geschenke gab, aber dieser hat nur ein kleines Land. Die Araber belügen dich, o Herr, wenn sie dir sagen, sie hätten ein großes Land an der Küste. Die Küste gehört den Engländern und die Araber sind ihre Sklaven. England ist ein großes Land. Es ist eine so große Insel, wie von hier bis nach Zanzibar, und es ist von so vielen Inseln umgeben, daß man sie nicht zählen kann. Sie bauen so viele Brücken über die Flüsse, daß man nicht durchs Wasser zu gehen braucht, um hinüber zu kommen. —

O, mein Herr, wir haben gar kein Land! Jedes englischen Häuptlings Gebiet ist so groß, wie Buganda und Buhoro und Busogo zusammen. „Sag das noch einmal, sagte Mtesa, ich liebe die Wahrheit sprechen zu hören! — Wir haben kein Land, o Herr! Hört ihrs fragte Mtesa seine Häuptlinge, wir haben kein Land.“ — In England hat jeder Mann nur ein Weib, aber jedes Weib hat 30 Kinder. Sie haben noch andere Weiber in ihren Häusern, aber dies sind nicht ihre Frauen, sondern sie besorgen die Arbeit. Wenn die Europäer hierher kommen, so haben sie keine Frauen, aber wenn sie nach England zurückkommen, werden sie zu großen Häuptlingen gemacht und bekommen als Belohnung für ihre Dienste eine Frau. — Wir sahen auch eine Kirche, welche sehr große Glocken hat, (die Paulskirche in London). Wenn diese Glocken läuten, so kannst du es von hier bis nach Busogo (50 Meilen) hören. Das Innere der Kirche besteht aus Holz und Stein. Die Europäer haben nur Eine Religion. Das Innere von der Königin Haus ist aus Spiegeln, Gold und Silber gemacht und wir saßen auf elfenbeinernen Stühlen. —

Hier gebot König Mtesa dem erzählenden Gesandten Halt, und entließ die Häuptlinge, indem er dem Gesandten befahl, nur ihm mitzutheilen, was er in England gesehen.

W ü r t t e m b e r g.

Waiblingen. [Eingefendet.] Am 9ten Febr. fand hier ein seltenes Fest statt. Johann Christoph Bubeck geb. den 9. April 1808 und dessen Ehefrau Friederike Bubeck (geb. Gaupp) geb. den 15. Mai 1807, feierten ihre goldene Hochzeit.

Das Jubelpaar schritt noch rüstig einher, trotzdem der Bräutigam voriges Jahr durch einen doppelten Weinbruch 3 Monate an das Bett gefesselt war, ist sein Gang bereits wieder ganz vollständig.

Nachdem in der Pfarrkirche die Trauung, sowie die Taufe von 2 Enteln vollzogen, und Gott dem Herrn aller Güte der Dank dargebracht war, bewegte sich der Zug in die Traube, wo der Nachmittag und Abend fröhlich verbracht wurde.

Herr Apotheker Marggraf brachte den ersten Toast auf das Jubelpaar aus; dann wechselten Reden, Toaste und geistige Lieder bis in die späten Abendstunden, wo dann die vielen Festgäste vergnügt nach Hause gingen.

Widye nun Gott der Herr über den Sternen dem Jubelpaar noch einen vergnügten Lebensabend schenken, und hauptsächlich Ihre große Kinderliebe an den 4 noch lebenden Kindern sowie den 18 hoffnungsvollen Enteln gelohnt werden.

Salz, 9. Febr. In 1¹/2stündigem Vortrag sprach heute im Adlersaal Herr Reiseprediger Faulhaber aus Stuttgart über die im Laufe des Jahres hier ins Leben tretende und von uns schon mehrfach eingehend erwähnte Diakonissenanstalt.

Ulm, 9. Febr. Heute Vormittag ist eine originelle Ulmer Persönlichkeit, Matthäus Paulus, plötzlich gestorben. Als städtischer Ausrufer war er immer mit einem Scherz bei der Hand, wenn die Schuljugend ihn umschwärmte, als Zettelträger am Theater begrüßte er jeden Theaterfreund zum Neujahr mit humoristischen Versen und als Maskenverleiher half er die Heerfolge des Prinzen Karneval ausstatten. Als er heute mit der Schelle durch die Straße zog, überkam ihn ein Unwohlsein, er gelangte noch in seine Wohnung und starb dort vom Schlage gerührt.

Waiblingen a. G., 9. Februar. Die Bau th ä t i g k e i t in hiesiger Stadt war im vergangenen Jahre eine unerhört geringe, indem nur eine einzige Scheuer neu erbaut worden ist. Dagegen verspricht der laufende Jahrgang günstiger zu werden. Eine durchgreifende Renovation der Stadtkirche soll endlich zur Ausführung kommen, auch wird die sog. Löwenbrücke, welche über die Enz hinaus zum Gjesse (Platz) führt, neu aufgeführt und mit eisernem Oberbau versehen. Das Projekt einer Gottesackerkapelle geht seiner Verwirklichung ebenfalls entgegen. — Erstmals seit dem Neujahrstag bietet die Enz seit letzten Sonntag eine Eisbahn, die von der Schäfer'schen Ranfsmühle bis gegen Nohweg reicht und zum Schlittschuhlaufen viel benützt wird. Morgen findet in der sog. oberen Waage der Jünger Straße ein Eisfest mit musikalischer Unterhaltung statt.

Ahllegg, 10. Febr. Das 13jährige Töchterchen des Hirschwirths Beck von hier vergnügte sich mit anderen Kindern am Sonntag auf dem Zellersee und fiel dabei so unglücklich auf das

Es, daß es einen Schädelbruch erlitt und in Folge dessen am folgenden Morgen eine Leiche war. (D. B.-Bl.)

Guttligen, 10. Febr. Schloßgärtner Hinkel in Mühlheim machte vor einigen Tagen eine seltene Jagdbeute. Er erlegte an der Donau einen Fischeotter im Gewicht von 22 Pfund. Das prächtige Thier mißt vom Maul bis zur Schwanzspitze 1 1/2 Meter. Im Magen fanden sich Theile eines frisch geraubten Fisches vor.

Birkach, 10. Febr. Viel Gerede macht hier gegenwärtig die vor einigen Tagen erfolgte Verhaftung des Soldaten P. Derselbe war vor zehn Jahren in Weingarten in Garnison, desertirte aber in die Schweiz, wo er sich verheirathete. Er machte hier schon mehrmals Besuche, bei seinem letzten, wo er sich einem Landjäger gegenüber brüstete, er sei Deserteur, wurde er verhaftet und nach Stuttgart abgeliefert. (N. T.)

Gestorben: zu Stuttgart Karoline Pfau aus Calw; zu Kirchheim u. T. pens. Schullehrer Fr. Siegel; zu Ludwigsburg pens. Stadtpfarrer Haas; zu Heidelberg Frau Fichtner geb. Bauer.

Deutsches Reich.

Mainz, 10. Febr. Im Laufe des verflossenen Sommers wurde im hiesigen Winterhafen die Leiche eines Frauenzimmers gelandet. Bei der Besichtigung der Leiche glaubte die Polizei in derselben eine wenige Tage zuvor verschwundene Frau erkannt zu haben und es wurde der hier wohnende Ehegatte davon benachrichtigt. Dieser erklärte, daß er in der Todten seine Frau, auch die Ohrringe und die Kleidungsstücke derselben erkenne, worauf die Beerdigung der Verunglückten erfolgte. Ueber sechs Monate sind seitdem verstrichen und der Wittwer stand bereits im Begriffe, eine zweite Ehe einzugehen, als er aus Kassel ein Schreiben seiner, wie er annahm, längst verstorbenen Frau erhielt, in welchem sie ihrem Mann mittheilte, sie habe ihn seiner Zeit böswillig verlassen, bereue dies aber und gedente wieder zurückzukehren. Der Mann hätte an eine Mystifikation geglaubt, wenn er nicht die Handschrift seiner Frau gekannt, auch konnten die in dem Brief enthaltenen Mittheilungen nur von seiner Frau herrühren. Wieder vergingen mehrere Wochen und der Mann hörte nichts mehr von seiner Frau, als diese gestern plötzlich wieder zu Hause erschien. Wer die Todte gewesen, ist noch unbekannt. Da nun aber die Frau bereits in dem Standesregister als gestorben eingetragen ist, so bedarf es eines außerordentlichen gerichtlichen Apparats, um die angeblich Gestorbene wieder unter den Lebenden aufzuführen (Trkf. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 10. Februar. Die „Presse“ und das „Neue Wiener Tagblatt“ melden gerüchtweise aus Cattaro, daß der mehrere Millionen betragende, im vergangenen Monat nach Antivari gebrachte Familienschatz des Fürsten Nikita in bisher unaufgeklärter Weise verschwunden sei.

England.

— (Durch elektrischen Strom getödtet.) Ein 22jähriger Arbeiter, welcher beim Legen einer Telephon-Leitung in Hatfield House, dem Besitzthum des Marquis v. Salisbury, beschäftigt war, wurde beauftragt, den Telephon-Draht von einer Gartenmauer frei zu machen, an deren Kante sich derselbe abzuwickeln Gefahr lief. Parallel mit dieser Telephon-Leitung laufen zwei Drähte in Verbindung mit einer dynamo-elektrischen Maschine von 16 Pferdekraften zur Beleuchtung von Hatfield house mit 117 Flammen des Systems Brush. Plötzlich erzitterten die beiden Drähte und als man nachsah, fand man den Arbeiter todt auf dem Rücken liegen. Die Maschine war in Thätigkeit und wahrscheinlich wollte sich der Mann an den Drähten halten, als er vom elektrischen Strom niedergeworfen und getödtet wurde. Die Leichenschau konstatierte Lähmung des Herzens und empfahl die Anlegung unterirdischer Leitungen, wie auch Warnungszeichen, sobald eine elektrische Maschine in Gang gesetzt wird.

Rußland.

— Der neue Vertrag Rußlands mit Persien, welcher durch die Gewandtheit des russischen Gesandten in Teheran, Herrn Sinowjew, zu Stande kam, liegt England schwer im Magen. Nach diesem Vertrag hat der Schah von Persien seine Einwilligung gegeben, jenen Theil des Nordrandes von Iran, der von Afschabad bis in die Gegend von Sarach sich hinzieht, den Russen freiwillig abzutreten, um diesen die langangestrebte Abrundung ihrer neuerworbenen turkomanischen Besitzungen zu ermöglichen.

Verschiedenes.

Fünfhundert einundzwanzig Tage gefastet. Im Berliner Aquarium herrschte gestern große Ueberraschung. Am 6. September 1880 hatte man daselbst eine südamerikanische Wasser-Schlange, Boa murina, erhalten. Die Versuche, diese Schlange zu füttern, mißlangen. Sie verschmähte Kaninchen, Eichhörnchen, Mäuse. Jetzt endlich nach 521 Tagen in denen sie nur von

Wasser gelebt hatte, verzehrte sie eine Taube, die man ihr als Leckerbissen in den Käfig gethan hatte.

Im Lande der Bajaderen. Professor Montegazza, der bekannte italienische Reisende, hat aus Baroda in Indien unterm 28. Dezember 1881 an seinen Sohn in Florenz einen Brief geschrieben, aus welchem die italienischen Blätter folgenden Auszug mittheilen: „Seit zwei Tagen bin ich einlogirt in einem Feldgezelt des Königs von Baroda, welchem ich gestern durch den Gouverneur von Bombay vorgestellt wurde. Gestern war ich zu einem Feste geladen, auf dem die berühmtesten und schönsten Bajaderen Indiens, gehüllt in golddurchwirkte Gewänder ihre phantastischen Tänze gestikulirten. Begleitet wurden die Tänze von dem Getöse einer ganz unbegreiflichen Musik. Dabei ward ich mit Blumen geschmückt und mit Rosenwasser übergossen. Vor dem Palast des Königs stehen zwei schwere Kanonen aus massivem Golde mit goldenen Rädern. Ihr Gespann besteht aus Ochsen mit langen Hörnern. Heute wohnte ich, geschmückt mit meinen drei Kommandeurkreuzen, der Krönung des Königs bei. Derselbe war mit Diamanten bedeckt, die einen Werth von 500 bis 600 Millionen gehabt haben mögen. Viele indische Prinzen waren zugegen. Der König trinkt nur Champagner vom Rhein. Morgen haben wir eine Pantherjagd.“

— Aus Cannes lief gestern die Nachricht ein, daß Bertold Auerbach am 8. Febr. eines sanften Todes gestorben sei. Diese Trauerkunde wird nicht verfehlen, überall dort, wo deutsches Wesen eine Stätte hat, die schmerzlichste Theilnahme hervorzurufen. Berthold Auerbach wurde im Jahre 1812 zu Nordstetten im württembergischen Schwarzwalde von jüdischen Eltern geboren; er studirte in Tübingen, München und Heidelberg Jurisprudenz und Philosophie, ward im Jahre 1835 in die sogenannten demagogischen Untersuchungen verwickelt und durch zwei Monate auf dem Hohenasperg gefangen gehalten. In der Mitte der Vierziger-Jahre übersiedelte er nach Norddeutschland, hielt sich im Herbst des Jahres 1848 auch eine zeitlang in Wien auf; seit 1849 lebte er wieder in Dresden, seit 1860 in Berlin und Stuttgart. Berühmt wurde er durch seine „Schwarzwälder Dorfgeschichten“, denen „Basfüße“, „Joseph im Schnee“ u. folgten, und durch seine Romane, von welchen namentlich „Spinoza“ und „Auf der Höhe“ großen Beifall bei der deutschen Lesewelt fanden. Viele von Auerbach's Erzählungen wurden auch in mehrere fremde Sprachen übertragen. Ein großes Verdienst erwarb sich Auerbach dadurch, daß er in der ersten Periode seines schriftstellerischen Wirkens sämtliche Werke Spinoza's übersetzte und sie dadurch auch in weiteren Kreisen Deutschlands bekannt machte. Seit einiger Zeit leidend, suchte er im südlichen Frankreich Erholung und begab sich mit seiner Tochter nach Cannes. Leider haben sich die Hoffnungen, welche man, den Nachrichten der letzten Tage zufolge, an diesen Aufenthalt knüpfte, nicht erfüllt.

Wasserstand des Bodensees. Der Bodensee fällt in einer Weise, daß nach der Aussage alter Fischer der gegenwärtig niedere Wasserstand denjenigen von 1858 noch übertreffen und demjenigen von 1805, dem bekanntlich niederen Stande, nahezu gleichkommen soll. Ueberall ragen bis zum Strombette des Rheins Sandbänke hervor. In Folge des niederen Niveaus wurden bei dem Schweizer Hörnle Pfahlbauten aufgefunden und in denselben verschiedene Gegenstände, z. B. Steinbeile, entdeckt.

Liste der in den Ver. Staaten von Nordamerika verst.

Württemberg: Joh. Lehmann, Möbelschreiner aus Hallwangen D. A. Freudenstadt 29 J. (Sharpsburgh Pa.) Conrad Schlegel aus Mössingen, 39 J., ermordet in Sidney (Nebr.) Karl Rippmann aus Neustadt (Neustädtele) D. A. Waiblingen, 39 J. (Philad., Pa.) Nicolaus Breisch aus Münsingen, 56 J., (Philad., Pa.) Heinrich August Müller aus Marbach, 54 J., Instrumentenmacher in Brooklyn (C. D., N. Y.) Jakob Wahi aus Welzheim (Philad., Pa.) Jakob Koh aus Döffingen D. A. Böblingen, 59 J. (Canton, Lewis Co., Mo.) August Kömer aus Obereßlingen, 65 J. (Crie, Pa.) Maria Kueher, geb. Götz aus Buttenhausen 54 J., (New-York). Johann Götz aus Buttenhausen, 53 J., im Nov. 1881 und dessen Ehefrau aus Münsingen am 3. Jan. 1882 (beide in Philad. Pa.) Paul Ciel aus Nassach, 41 J. (Louisville, Ky.)

Waiblingen Fruchtpreise vom 11. Februar 1882.

	Höchster	mittlerer	niederster	Durchschnittspreis.
Dinkel:	Mt. —	Mt. 8.90	Mt. —	Mt. 8.90 pr. Ctr.
Haber:	Mt. 7.90	Mt. —	Mt. 7.80	Mt. 7.81 pr. Ctr.

Fruchtpreise vom Winnecker Fruchtmarkt v. 9. Februar 1882.

Getreide-	Gattungen	Durchschnitts-Preise									
		Höchster.	Mittler.	Niederster.	Höchster	Niedester	Preis.				
Dinkel per Ctr.		9	12	9	02	8	99	9	20	8	90
Haber per Ctr.		7	47	7	44	7	39	7	65	7	20